

st. Wichmanns Gem. in ...

Zum Waisenhause bei Mount Vernon: Von der Gemeinde in Williamsburgh \$10.00.

3' Gem. in Avilla 30.00. ...

Eingegangen für die Castle-Garden-Mission: Von Frau Prof. Lindemann \$2.00.

nnati: Durch Past. ...

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Kamelow von einem Ungenannten aus Prairie Town, Ill., \$2.00.

fa: Von Past. Evers'

Für arme Studenten erhalten: Aus der Gemeinde zu Minerstown \$18.05 für J. G. Häfner, aus Past. Storck's Gemeinde \$14.00 für J. Vorth.

erst: Von Frau A. Danfer in Fort Wayne

Für arme Studenten dankend erhalten: von J. L. aus Past. Döberleins Gemeinde \$6.00, von F. Varleg in Cleveland, Westl., 19 Taschentücher, 6 Paar Socken.

inbach in Fairfield 3.00. ...

\$26.50 von der Gemeinde des Herrn Pastor Germann in Fort Smith, Ark., zum Besten des hiesigen Kirchbaus erhalten zu haben, beschienigt mit Dank gegen die freundlichen Geber

n in Baltimore: ...

Für den „Lutheraner“ haben bezahlt: Den 32. Jahrgang:

n in New York: ...

- Ferner die Herren: H. Blunk, C. Stübs, C. Rasch, A. Kregel, J. G. Tröller 15.00, J. D. Köhne 37.80, B. Schmalz, J. J. Peters 5.40, A. S. Reuter, F. Leininger, M. Conzelmann 30.00, F. Giffeldt, A. Damföhler 11.60, Ch. Stallmann, A. Senne, W. Burhop 19.90, J. Hoche, J. G. Müller 3.55, W. C. Günther, H. Augustin 7.60, J. W. Flehner, G. Dreyer, G. Scholz, J. Stritter, C. Imme 4.05, C. F. Theiß, F. Bodemer 12.00, P. Thönsen, K. W. Krenning 8.00, F. A. Drewer 1.55, J. Broders 24.30, L. Reislter, H. D. Kothe 18.90, P. Roth, J. Müller 2.50, H. Bergler 0.65, G. Heinle 0.60, J. Follmer 2.70, F. Köhler 16.20, A. Krönung, H. Wente 9.45, J. Hör, Johann Wisch, L. Feisler 8.00, E. Watermann, W. Klünder 23.15, L. G. Schumm, W. Schumm, Conrad Trier, Fried. Brothagen, F. Nügel 20.00, H. Bartling 12.60, W. S. Lüter, J. W. Brammeyer, P. Bopp 8.10, L. Häfele 13.50, W. u. A. Reichhardt, F. Frewert, W. Capelle, H. W. Rabe 12.15, C. Walther, C. Reibhardt, F. Bodemer 3.00, E. Lony, G. M. Beyer 31.00, P. Köhne, F. Glufmann, F. Friedrich, C. Waschkewsky 3.00, J. C. Schneider, F. Lührs, J. Frey, A. Sabrofsky, H. F. L. Niemer 11.15, M. Wanner, W. Schumacher, J. Warggrander 2.70, F. S. Meyer 18.00, H. Barling 8.10, A. Brandenstein 23.00, J. Schaller, C. Kreiselmeier 20.25, A. Brauer, J. L. Gruber, C. Rausch, P. Gompf, H. Stump, D. Eichner, L. Scheer, D. Könemann 1.50, H. Barling 9.15, Gabriel Hlad 2.50, F. Schneider, A. Damföhler 5.00, J. Thoma 6.50, J. W. Müller 5.35, A. Paar 37.25, A. Aulich, D. Schmidt, W. Büchner, S. Reppert, G. M. Beyer 0.95, P. Th. Bürger 14.46, W. Krenning, H. Streming, A. Hafemeister 12.15, F. L. Weiß 2.70, W. Emde, C. Herpolsheimer, H. Hesse 2.40, P. Pich, C. Frommel, M. Fretus, C. Jehm, J. W. Müller 5.75, C. Latsch, D. Sievers, F. W. Storck, J. Junge 2.70, L. S. Deffner 2.70, H. Jakobs, F. S. Leiser 15.00, C. Trettin 10.00, J. B. Linhardt, C. Köhl, H. Wente, M. Wufasch 62.10, J. Rademacher 4.05, W. Knoll, G. Polinsky, C. Göts, G. Bracher, J. Werner, Peter Mungel, H. Meyer, Castet, Ohlendorf, Kahle, Friede, J. Mariens, Arnold, King, W. G. Damerow, J. Miller, Rif. Ploß, A. Simmernann, C. Seale, D. M. Maschger. Ferner: Frau Liesemeyer, M. C. Barthel.

lligen Districts:

- Veränderte Adressen: Rev. R. H. Biedermann, Hebron, Thayer Co., Nebraska. Rev. M. Claus, Sandusky, Sauk Co., Wis. Rev. A. K. W. Th. Siek, Taylors Creek, Hamilton Co., O. Rev. H. Kollmorgen, Cowling, Wabash Co., Ill. J. H. Hargens, 41 Smith St., Boston Highlands, Mass.

Michael \$5.00. Past. r Fleckenstein \$2.50. ...

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterzeichner, die denselben vorausbezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.

: Durch das Kinder- ...



Herausgegeben von der Deutschen Evangelialzeitung redigirt von dem Lehre

Jahrgang 32. St. Louis

(Eingesandt von Dr. Ehler.)

Lebensabriß des am 4. Mai in einem Alter von nahe 66 Jahren in San Francisco in dem Herrn entschlafenen Ehrw.

Weiland Herrn Friedrich Wyncken, treuerdienten ev.-lutherischen Pastors der Gemeinde in Cleveland-West, Ohio.

Es ist schriftgemäß, wenn die Kirche solche Diener Christi, die in der Arbeit der Liebe und in den Werken des Glaubens viele Jahre die Macht der Gnade in ihnen klärllich erzeigt haben, älteren und jüngeren Glaubens- und Amtsbrüdern zum Vorbilde vorhält, nachzufolgen ihren Fußstapfen; denn also schreibt St. Paulus Phil. 3, 17.: „Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.“

Zu diesen Knechten des Herrn gehöret auch der theure Vater in Christo, der vor Kurzem zu der Ruhe eingegangen ist, die noch vorhanden ist dem Volke Gottes und dessen Gedächtniß sicherlich in vieler Herzen lebt inner- und außerhalb unsrer Synode.

Ehe ich aber daran gehe, sein Bild zu entwerfen, wie es uns allen zum Vorbilde dienen kann, sei es mir erlaubt, in der Kürze seine Lebens-Umstände mitzutheilen, die wohl den meisten seiner Brüder und Freunde im Zusammenhang nicht bekannt sein möchten und die gewiß doch ihre liebende Theilnahme in Anspruch nehmen.

D. Friedrich Konrad Wyncken ist am 13. Mai 1810 zu Verden in Hannover geboren, wo sein Vater lutherischer Pastor war. Er war der jüngste von sechs Söhnen und hatte fünf Schwestern. Er war aber nur wenige Jahre alt, als sein Vater starb. So lag also seiner Mutter allein die Ernährung und Erziehung der elf Kinder ob. Biewohl sie ein kleines Vermögen besaß, so konnte sie die leibliche Versorgung ihrer vielen Kinder doch nur dadurch zuwege bringen, daß sie Schüler in Kost nahm, die von auswärtig das Gymnasium in Verden besuchten. Was aber ihre Erziehung anbetraf, so hatte sie Gott mit einem männlichen Geiste begabt, daß sie auch ihre sechs Jungen in heilsamer Strenge auferzog und zu pünktlichem Gehorsam gewöhnte. Ohne viele Worte zu machen, genügte schon der Blick ihres Auges, ihre Söhne in den rechten Schranken zu halten und ihrem Muthwillen zu wehren, und schon das nahe, war flugs auch also ihr Ha ihre Söhne studii wissenschaft und auch unser Wym besuchte dieser d dann die Univer der herrschende I maligen Student nach Ablauf de blieb hier 2 1/2 Ja demischen Lehrstü die rationalistis schneider, Gesenius Stroh draschen Speise der Men reichten, so war e warme, frische G wohl er damals : zur seligmachende war. Der einzig noch junge Thol spannter Schwärri gesucht war. Den daß das erste ev Freundes fiel. erst später im Hc stengel in Leesum lehrer war. Zug meinschaft mit me gend, von denen a Später bekleidi in Bremersörde u und Erzieher eine mit seiner Mutter sie Wyncken begle durch Missionsblä Amerika ausgew diese schlug so in j zende Anerbietung schlug und sich n sprach weder in f dern zuzuhr. So die Ermunterung



Leben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
 Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juli 1876.

No. 14.

(Eingesandt von Dr. Söhler.)
S a b r i k
 nem Alter von nahe 66
 anscisco in dem HErrn
 enen Ehrw.
Friedrich Wyncken,
 uthertischen Pastors der
 veland-West, Ohio.
 nn die Kirche solche Diener
 er Liebe und in den Werken
 re die Macht der Gnade in
 ben, älteren und jüngeren
 dern zum Vorbilde vorhält,
 tappen; denn also schreibt
 „Folget mir, liebe Brüder,
 wandeln, wie ihr uns habt
 es HErrn gehört auch der
 er vor Kurzem zu der Ruhe
 vorhanden ist dem Volke Got-
 ß sicherlich in Vieler Herzen
 unster Synode.
 e, sein Bild zu entwerfen, wie
 e dienen kann, sei es mir er-
 ebens-Umstände mitzuhelfen,
 Brüder und Freunde im Zu-
 t sein möchten und die gewiß
 me in Anspruch nehmen.
 d Wyncken ist am 13. Mai
 over geboren, wo sein Vater
 Er war der jüngste von sechs
 schweftern. Er war aber nur
 Vater starb. So lag also
 ernährung und Erziehung der
 sie ein kleines Vermögen be-
 liche Versorgung ihrer vielen
 uwege bringen, daß sie Schü-
 auswärts das Gymnasium
 as aber ihre Erziehung an-
 mit einem männlichen Geiste
 sechs Jungen in heilsamer
 pünktlichem Gehorsam ge-
 rte zu machen, genügte schon
 ihre Söhne in den rechten
 hrem Muthwillen zu wehren,

und schon das Rauschen ihres Kleides, wenn sie sich
 nahte, war flugs der nöthige Dämpfer. Gott segnete
 auch also ihr Haushalten, daß sie im Stande war, alle
 ihre Söhne studiren zu lassen; drei studirten die Rechts-
 wissenschaft und die drei andern Theologie, zu denen
 auch unser Wyncken gehörte. Bis in sein 17tes Jahr
 besuchte dieser das Gymnasium zu Verden und bezog
 dann die Universität in Göttingen. Da ihn indessen
 der herrschende Ton und das gemeine Wesen der da-
 maligen Studenten daselbst anwiderte, so ging er schon
 nach Ablauf des ersten Halbjahres nach Halle und
 blieb hier 2½ Jahre. Die großen Herren auf den aka-
 demischen Lehrstühlen der Theologie waren damals noch
 die rationalistischen, d. i. ungläubigen Professoren Weg-
 scheider, Gesenius und Andere; und da diese nur leeres
 Stroh draschen und ihren Zuhörern nur die trockne
 Speise der Menschenlehre und Vernunftweisheit dar-
 reichten, so war es wohl natürlich, daß sie das lebens-
 warme, frische Gemüth unsres Wyncken anekelten, wie-
 wohl er damals noch nicht zum wahren Glauben und
 zur seligmachenden Erkenntniß seines Heilands gelangt
 war. Der einzige gläubige Professor war damals der
 noch junge Tholuck, der aber natürlich als ein über-
 spannter Schwärmer galt und zuerst mehr geflohen als
 gesucht war. Dennoch geschah es durch dessen Predigten,
 daß das erste evangelische Licht in die Seele unsres
 Freundes fiel. Zum rechten Durchbruch aber kam es
 erst später im Hause des gläubigen Pastors v. Hans-
 stengel in Leesum bei Bremen, wo er vier Jahre Haus-
 lehrer war. Zugleich kam er dann in brüderliche Ge-
 meinschaft mit mehreren gläubigen Pastoren der Umge-
 gend, von denen aber auch schon mehrere entschlafen sind.
 Später bekleidete er auf kürzere Zeit die Rectorstelle
 in Bremervörde und wurde dann auf zwei Jahre Lehrer
 und Erzieher eines Knaben, der aber Krankheits halber
 mit seiner Mutter nach Nizza in Italien reiste, dahin
 sie Wyncken begleitete. Nach seiner Rückkehr wurde er
 durch Missionsblätter auf die geistliche Noth der nach
 Amerika ausgewanderten Lutheraner gelenkt; und
 diese schlug so in sein Herz und Gewissen, daß er glän-
 zende Anerbietungen für Anstellung im Vaterlande aus-
 schlug und sich nicht lange mit Fleisch und Blut be-
 sprach weder in sich noch in seinen Verwandten, son-
 dern zuzufuhr. So geschah es denn, daß er, auch durch
 die Ermunterung gläubiger Pastoren dazu gestärkt, im

Jahre 1838 nach Amerika herüberkam. Er landete in
 Baltimore und besuchte hier den lutherischen Pastor
 Häsbärt. Da er aber keine besondrer schriftliche Be-
 glaubigung und Empfehlung von glaubwürdigen Per-
 sonen in Deutschland bei sich hatte, so schaute ihn dieser
 mit Mißtrauen an; denn schon damals gab es stilllich
 verdorbene Candidaten genug, die von Deutschland her-
 überkamen, um hier von rohen oder leichtfertigen Ge-
 meinden sich miethen zu lassen, ihnen zu predigen, dar-
 nach ihnen die Ohren jückten. Das Mißtrauen fiel
 aber schnell dahin, theils durch das offene frank und
 freie Wesen unsres Wyncken, theils durch das Zeugniß
 des gläubigen Schiffscapitäns Stürje, auf dessen
 Schiff Wyncken herüber gekommen und der auch per-
 sönlich mit Pastor Häsbärt befreundet war. Darauf-
 hin predigte er auch in dessen Kirche und lernte gläubige
 Glieder der Gemeinde kennen, die ihn liebgewannen
 und daher kam es, daß er später im Jahre 1845 einen
 Beruf nach Baltimore bekam. Seines Bleibens in
 dieser Stadt war aber nicht lange; denn die Liebe
 Christi und der brünstige Eifer um das Haus des
 HErrn drängte ihn, als Reiseprediger seine Glaubens-
 und Volksgenossen aufzusuchen, die weiter im Westen
 in dem Urwalde sich angesiedelt hatten und in Gefahr
 standen, entweder geistlich zu verdorren oder von den
 Flatter- und Schwarmgeistern gefressen zu werden;
 denn diese waren viel eifriger daran, die umhergestreu-
 ten Lutheraner in ihre Gemeinschaft zu ziehen und von
 ihrer Kirche abfällig zu machen, als diese sich als ihre
 rechtshaffene Mutter bewies, sie durch Versorgung mit
 dem reinen Worte Gottes, als dem Brode des Lebens,
 in ihrem Schooße zu bewahren.
 So kam es denn, daß er als Reiseprediger zu Pferde
 unter vielen Mühseligkeiten und Beschwerden im Herbst
 und Winter Pennsylvanien und Ohio durchzog und an
 vielen Orten in den Blockhäusern, in den Scheuern, im
 Freien, und wie es sich machte, das reine und lautere
 Wort Gottes und sonderlich das theuerwerthe Evan-
 gelium, die fröhliche Botschaft von der Gnade in Christo,
 reichlich predigte. Und da ihm besonders gegeben war,
 wie wir später noch näher hören werden, dies Wort
 der Gnaden mit freudigem Aufstun seines Mundes
 und mit Beweßung des Geistes und der Kraft zu pre-
 digen, so blieb, nach der Verheißung, das dieses Wort
 nach Jes. 55. hat, auch die Wirkung an allerlei Orten

nicht aus; denn es fehlte nicht an Leuten, die, im Unglauben und fleischlichen Sinne aus Deutschland ausgewandert, hier durch den Hammer des göttlichen Gesetzes und allerlei heilsame Strafsucht Gottes in Armut, Krankheit, Todesfällen in ihrer Familie, arme d. i. bußfertige Sünder geworden und dafür empfänglich waren, daß der Heilige Geist durch die Predigt des Evangeliums den wahren Glauben an den Herrn Jesum Christum, auch als ihren einzigen Heiland und Seligmacher, in ihren Herzen anzündete und den Gläubigen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit schenkte. Von den mehrfachen Erfahrungen und Erlebnissen mit diesen und jenen Zuhörern und Bekehrten kann natürlich in diesem kurzen Lebensabriß nicht die Rede sein. Sie würden, so weit sie noch zu sammeln wären, in ein Büchlein gehören, das etwa den Namen führte: „Leben und Wirken des Ehrw. Pastors F. Wynekens.“

Ende des Jahres 1838 kam er aus Ohio nach Adams Co. im Staate Indiana; und hier fand er in verschiedenen Richtungen umhergestreut einzelne Häuflein von Plattdeutschen, meist aus der Gegend von Minden in Westphalen. Diese sammelte er denn zu Gemeinden und nahm von ihnen einen ständigen Beruf an, doch ohne zugleich, unter ihrer Einwilligung, seine Missionsthätigkeit ganz aufzugeben. So kam er denn auch im Frühjahr 1839 nach Fort Wayne, wo bereits durch Pastor Huber aus Pennsylvanien ein lutherisches Gemeinlein gesammelt, aber durch den Tod dieses treuen Mannes wieder verwaist war. Dieses bediente er denn auch, und da die Gemeinlein in Adams Co. durch einen gläubigen Ankömmling von Deutschland, Namens Knappe, versorgt werden konnten, so nahm unser Wynekens seinen bleibenden Wohnsitz in Fort Wayne, da sich ihm rings umher ein weites Missionsfeld aufthat; denn nach allen Himmelsgegenden hinaus waren deutsche Lutheraner angesiedelt, die aber der geistlichen Pflege entbehrten. Diese versorgte er denn alle in unermüdlicher Thätigkeit und stets zu Pferde auf mitunter greulichen Wegen zu jeder Jahreszeit. Nicht nur die jetzigen vier Gemeinden in Allen Co., worin Fort Wayne liegt, sondern auch die in Whitley, Huntington und Noble Co., die an Allen Co. grenzen, verdanken, ihrem ersten Ursprung nach, ihre spätere Entstehung seiner Arbeit der Liebe; denn wie wohl Schreiber dieses vom Jahre 1845 an diese Gemeinden in den angrenzenden Co.'s noch zwei bis drei Jahre zu bedienen hatte und sie noch keine eigenen Prediger erlangen konnten, so waren sie doch dem Keime nach bereits vorhanden und er hatte nur zu begießen, was vor ihm gepflanzt war. Trotz seiner vielfachen Missionsthätigkeit war er doch zugleich in seinen Gemeinden ein treuer Seelsorger der einzelnen seiner Kirchkinder, und vornehmlich solcher, die um ihrer Sünden willen angefochten waren; denn diese verstand er, als einer, der selbst in dieser Schule gewesen, mit dem Evangelio kräftig zu trösten. Und wie er denn überhaupt ein ungemein liebreiches Gemüth hatte, so wandte er sein Herz sonderlich den Kindern und den Armen zu. Erstere unterrichtete er auch vor dem Confirmations-Unterricht in biblischer Geschichte und Katechismus, ehe der jetzige Pastor Husmann 1842 ankam, der ihm diese Arbeit abnahm. Und wiewohl er selber herzlich arm war und kein bestimmtes Einkommen von seinen Gemeinden hatte, so fand er immer noch ärmere Leute vor, in und außer seinem Kirchspiel, half ihnen meist über Vermögen und ließ die linke Hand nicht wissen, was die rechte that. Er lebte im steten Gedächtniß der Liebe seines Heilands zu ihm, als der auch für ihn sein heiliges Blut vergossen und die

Strafe des Todes erduldet hatte; und so erschien ihm mit Recht alle seine Erweisung der brüderlichen und allgemeinen Liebe nur als ein geringer Abtrag der unabtragbaren Liebesschuld gegen seinen Heiland.

Im Jahre 1841 ergriff den theuern Abgeschiedenen in Folge der vielen Arbeit im Predigen und Lehren eine schwere und hartnäckige Halskrankheit, die ihn zwang, seine Berufsarbeit wenigstens zeitweilig einzustellen. Auf Anrathen seiner Freunde und auf den Wunsch seiner Verwandten in Deutschland trat er denn mit seiner jungen Frau Sophie, geborne Buud, seine Reise nach seinem alten Vaterlande an, nachdem Pastor Jensen übernommen hatte, seine Gemeinden während seiner Abwesenheit zu versorgen. Er that dies aber in zweifachem Absichten; einmal nämlich, um unter Gottes Segen zur Fortsetzung seiner Berufsarbeit hier zu Lande seine Gesundheit wieder zu erlangen, und sodann, um eine größere Zahl von treuen Knechten des Herrn zu gewinnen, ihm und der lutherischen Kirche hier zu dienen; denn mit dem herzlichen Erbarmen der Liebe Christi nahm er ja stetig wahr, wie viele der Schafe Christi keine Hirten hatten nach dem Herzen Gottes und theils geistlich verkümmerten und Knechte der Scholle und des großen Gottes Mammon wurden, theils in das geistliche Gefängniß der gesetzestreibenden irrgläubigen Schwarmgeister, vorzüglich der Methodisten und Abrechtsleute, gerathen. Und solches Gefangennehmen wurde diesen verführerischen falschgläubigen Sectenpredigern um so leichter, je weniger die lutherischen Einwanderer aus Schuld ihrer Pastoren dahel in der reinen und gesunden evangelischen Lehre ihrer Kirche eingewurzelt und gegründet waren, von der falschen Lehre der andern Kirchen aber gar nichts wußten; denn wo nicht noch der alte Unglaube des Rationalismus von älteren Predigern gelehrt wurde, da erschallte auf den deutschen Kanzeln meist nur der von dem Unionsgift durchdrungene pietistische und werkerische Gefühls Glaube, der kein Herz fest in Christo machen kann.

Mit seiner Genesung in Deutschland ging es übrigens nicht so rasch, als er wohl gehofft hatte; aber die Hand des Herrn war auch darin mit im Spiele, daß er um so mehr Zeit hatte und Gelegenheit suchte, die bekennnistreuen Lutheraner aus dem kirchlichen Lehramte und aus der Hörerschaft in der Nähe und Ferne mündlich und schriftlich auf eindringliche und bewegliche Weise durch Schilderung des hiesigen geistlichen Nothstands ihrer Glaubensgenossen kräftig anzuregen, demselben an ihrem Theile abzuhelpen. Zu dem Ende machte er denn auch eine Reise nach Franken zu dem Herrn Pfarrer Löhe in Neuendettelsau, der damals in einfältiger Glaubens- und Lehrgemeinschaft mit uns stand und ein warmes Herz für das Gedeihen der lutherischen Kirche auch hier zu Lande hatte; und dieselbe Gesinnung fand er auch in Erlangen bei dem Herrn Professor Karl v. Raumer.

Unter Mitwirkung beider Männer kam denn auch aus Wynekens Schilderungen ein gedruckter Aufruf zu Stande, um die gläubigen Lutheraner zu erregen und zu bewegen, ihren vielen hier der geistlichen Verwahrlosung oder dem Abfall zu den Secten preisgegebenen Glaubensgenossen kräftige Hülfe zu leisten. Natürlich bestand diese vorzugsweise in der Herüberführung gläubiger und bekennnistreuer und mit genügsamer Lehrgabe und Charaktertüchtigkeit begabter junger Männer, um als Prediger das Verlorne zu suchen, das Verirrte wiederzubringen und das Verwundete zu heilen, oder als Lehrer die Lämmer Christi auf den Auen des göttlichen Wortes zu weiden.

Die kräftigste Hülfe für dies Werk des Glaubens

und der Liebe ging allerdings aus und die Erstlinge seiner Erntewaren der jetzige Pastor A. Er in Columbus, Ohio, eine christl. später als Pastor eine lutherische, Ohio, sammelte und bei als Pastor bei Willshire, Ohio. Jener Aufruf kam auch mir zu thig in mein Herz und Gewissen liche Abneigung gegen Ameri für das esihische Volk überwa Prediger geworden wäre; und gläubigen Pastoren auf der denen ich aber von jenem inne lich nichts mitgetheilt hatte, ei zum Dienst der Kirche nach Ar auch sie hatten jenen Aufruf g auch von Außen dessen gewiß, tes sei; und zur Verstärkung k selbe Aufforderung von dem D rika. Ich verließ also im Frül lehrerstellung in Riga und beg Herrn Pfarrer Löhe, um mich chen. Im Frühherbst segelte i Pastor Baumgart nach Amerik ausging. Im Jahre 1844 Löhe aus, Krämer und Eck Springfield, Ill., jener als Seminar, dieser als Pastor de ner die jetzigen Pastoren hatt und Saupert in Evansville, Herrn entschlafene Pastor Sch mehrere, unter ihnen die Pa mann, Scholz und Deger.

Inzwischen war unser the zweijährigem Aufenthalt in I langter Genesung im Somr des seit Jahren bereits heime der Pastor in Washington r seiner Gemeinde in Fort W Kinder der jetzige Pastor Hus lehrer versorgt hatte.

Im Jahre 1845 wurde er und da er dort, als in einer Herrn und seiner Kirche no nahm er diesen Beruf an.

Doch ist zuvor noch zu e Folgen und Wirkungen für di aus seinem Aufruf und der des Herrn Pfarrers Löhe herv

Im Jahre 1846 nämlich Brüder in Begleitung des Herrn entschlafenen Pastor A nach Fort Wayne, dahin der Nachfolger Wynekens berufen auch angenommen hatte, nach an Gemeinden in großen Stä Diesen aber nahm er an un Jünger des Predigtamts, die und Trinke, vor, die Pastor I richt genommen hatte.

Es war nun das Abschen daß hier ein praktisches Pr und da er an mich das Begeh so that ich es. Schwerlich a zur Nothdurft vermocht, wen 1846 in dem theuern und Candidaten A. Wolter einer Mitarbeiter bekommen hätte, i ten, die jetzigen Pastoren Fi

und so erschien ihm der brüderlichen und lingen Abtrag der unnen Heiland.

heuern Abgeschiedenen digen und Lehren eine itheit, die ihn zwang, eitwillig einzustellen.

auf den Wunsch sei- rat er denn mit seiner ick, seine Reise nach chdem Pastor Jensen den während seiner at dies aber in zwie-

h, um unter Gottes scharbeit hier zu Lande gen, und sodann, um rechten des Herrn zu en Kirche hier zu die-

Erbarnten der Liebe wie viele der Schafe dem Herzen Gottes en und Knechte der

Mammon wurden, ß der gesetzestreiberi- ster, vorzüglich der erieihen. Und solches verführerischen falsch-

leichter, je weniger Schuld ihrer Pastoren en evangelischen Lehre

egründet waren, von rchen aber gar nichts er alte Unglaube des digern gelehrt wurde,

Kanzeln meist nur der ie pietistische und wer- Herz fest in Christo

schland ging es übri- gehofft hatte; aber die mit im Spiele, daß er genheit suchte, die be-

m kirchlichen Lehramte lähe und Ferne münd- glische und bewegliche

figen geistlichen Noth- räftig anzuregen, dem- lfen. Zu dem Ende nach Franken zu dem

telsau, der damals in rgemeinschaft mit uns as Gedelhen der luthede hatte; und dieselbe

langen bei dem Herrn äänner kam denn auch in gedruckter Aufruf zu

eraner zu erregen und er geistlichen Verwahr- Secten preisgegebenen

zu leisten. Natürlich Herüberfendung gläu- mit genugsamer Lehr-

gabter junger Männer, zu suchen, das Verirrte oundete zu heilen, oder auf den Auen des gött-

3 Werk des Glaubens

und der Liebe ging allerdings von Herrn Pfarrer Löh aus und die Erstlinge seiner Sendboten im Jahre 1842 waren der jetzige Pastor A. Ernst in Canada, der zuerst in Columbus, Ohio, eine christliche Schule anfang und

später als Pastor eine lutherische Gemeinde bei Marys- ville, Ohio, sammelte und bediente; J. Burger, der als Pastor bei Willshire, Ohio, 1847 selig verstarb.

Jener Aufruf kam auch mir zu Gesicht und schlug kräf- tig in mein Herz und Gewissen, so daß er meine natür-

liche Abneigung gegen Amerika und meine Vorliebe für das esthnische Volk überwand, unter dem ich gerne Prediger geworden wäre; und da ich zudem von sieben gläubigen Pastoren auf der Insel Desel in Liefland,

denen ich aber von jenem innerlichen Vorgang absicht- lich nichts mitgetheilt hatte, eine Aufforderung bekam, zum Dienst der Kirche nach Amerika zu gehen — denn

auch sie hatten jenen Aufruf gelesen — so war ich jetzt auch von Außen dessen gewiß, daß dies der Wille Got- tes sei; und zur Verstärkung kam denn später noch die-

selbe Aufforderung von dem Dresdner Verein für Ame- rika. Ich verließ also im Frühjahr 1843 meine Haus-

lehrerstellung in Riga und begab mich von Dresden zu Herrn Pfarrer Löh, um mich mit ihm näher zu bespre- chen. Im Frühherbst segelte ich denn mit dem jetzigen

Pastor Baumgart nach Amerika ab, der auch von Löh ausging. Im Jahre 1844 folgten dann, auch von Löh aus, Krämer und Lochner, beide dermalen in

Springfield, Ill., jener als Professor am praktischen Seminar, dieser als Pastor der Gemeinde daselbst, fer- ner die jetzigen Pastoren Hattstädt in Monroe, Mich.,

und Sauvert in Evansville, Ind., und der bereits im Herrn entschlafene Pastor Schuster. 1845 folgten dann mehrere, unter ihnen die Pastoren Streckfuß, Traut-

mann, Scholz und Dejer. Inzwischen war unser theurer Wyneken nach fast

zweijährigem Aufenthalt in Deutschland und nach er- langter Genesung im Sommer 1843 in Begleitung des seit Jahren bereits heimgegangenen Prof. Biewend,

der Pastor in Washington wurde, nach Amerika zu seiner Gemeinde in Fort Wayne zurückgekehrt, deren Kinder der jetzige Pastor Husmann treulich als Schul-

lehrer versorgt hatte. Im Jahre 1845 wurde er nach Baltimore berufen; und da er dort, als in einer größeren Gemeinde, dem

Herrn und seiner Kirche noch mehr dienen konnte, so nahm er diesen Beruf an. Doch ist zuvor noch zu erzählen, welche heilsamen

Folgen und Wirkungen für die hiesige lutherische Kirche aus seinem Aufruf und der geordneten Liebesthätigkeit des Herrn Pfarrers Löh hervorgingen.

Im Jahre 1846 nämlich sendete dieser elf junge Brüder in Begleitung des nun auch seit Jahren im Herrn entschlafenen Pastor Köbbelen herüber, und zwar nach Fort Wayne, dahin der Schreiber dieses 1845 als Nachfolger Wynekens berufen war und diesen Beruf auch angenommen hatte, nachdem er 1844 fünf Berufe an Gemeinden in großen Städten ausgeschlagen hatte. Diesen aber nahm er an und fand zwei Schüler und Jünger des Predigtamts, die jetzigen Pastoren Jäbber und Frinke, vor, die Pastor Wyneken bereits in Unter-

Hannoveraner und Candidaten der Theologie, von der Liebe Christi gedrungen wurde, der lutherischen Kirche hier zu Lande zu dienen. Jenen elf Erstlingen folgten

nun von 1846 an alljährlich aus der Vorschule des Herrn Pfarrer Löh junge Brüder nach, gleich wie sie rechtschaffen bekehrt, bekennnistreu, trefflich begabt,

lernlustig, demüthig, ehrerbietig und zutraulich zugleich gegen ihre Lehrer, selbstverleugnend und in unsre ärm-

liche Verhältnisse willig sich schickend, brüderlich unter einander im gegenseitigen Strafen, Ermahnen und Trösten, frische Gesellen, geliebt, geachtet und werth ge-

halten von der Gemeinde, die Freude und Krone ihrer Lehrer. Nur sehr wenige dieser Brüder, drei an Zahl, sind später als Pastoren im Herrn entschlafen; die

meisten, fast alle in den Vierziger Jahren, erwiesen sich als treue und tüchtige Diener Christi an ihren Gemein-

den, einzelne von ihnen sind Districts- oder Vicepräsi- des und Visitatoren, sind eine Zierde der Kirche und gehören mit zum Kern unsrer Synode. Sie alle aber

sind näher oder ferner eine Frucht jenes Aufrufs des theuern Wynekens und seiner mündlichen Einwirkung auf Pfarrer Löh. Und fast alle haben in dürftigen und ärmlichen Anfängen und in viel Mühe und Ar-

beit, unter harten Kämpfen mit Teufel und Welt Ge- legenheit genug gehabt, ihrem Vorkämpfer und Vor-

bild, dem selig Entschlafenen, nachzufolgen in suchender Hirtenliebe und pflgender Hirtentreue. So sind also

auch auf diese Weise durch dieses kräftige Rüstzeug des Herrn Segensströme des belebenden und befruchtenden Evangeliums ausgegossen über dürres Land; und wo

früher eine geistliche Wüsten und Wüste war, da ent- standen Gärten Gottes voll lieblicher Blumen und trefflicher Fruchtbäume, Pflanzen des Herrn zum Preise.

In Baltimore fand der theure Wyneken eine that- sächlich untrte Gemeinde unter lutherischem Namen vor; auf dem Hostienschüsselchen (Patene) lagen Hostien und zu brechende Stücke Brot, von den Abendmahlsgenossen

bellebzig zu gebrauchen. Da gab es denn einen harten Kampf; der neu berufene Pastor setzte natürlich die reine Sacramentslehre der lutherischen Kirche aus Got-

tes Wort hell und klar ans Licht und wies „mit aller Geduld und Lehre“, aber zugleich mit aller Entschieden-

heit und Freimüthigkeit nach, daß und wie die Sacra- mentslehre der reformirten Kirche durch Einmischung der Vernunft, als Erkenntnisquelle, diese einfältige

Schriftlehre entschieden fälsche und verderbe. Die natürliche Folge davon war, daß die fanatischen Refor-

mirten sich trennten, die Heilbaren aber blieben und recht- gläubige Lutheraner wurden. Nicht minder trug dieses

die er auch hier a gehören in eine und nicht in dies

gewiß, daß der fünf Jahre die G in gesegnetem 2 Gottes Werkzen Andre ihr Wach-

Heiligung verda Im Jahre 1 Gemeinde in E dieser Beruf mar

Kampf kostete, Gottes Willen, Inzwischen w über unsre Syno

daher einträchtig war in einer S und namentlich

nannt, leider aus gewichen. Er r Predigtamte und

rathen, die unl Nun hatte er si treuen und wol

hiesigen lutheris nist Ernst war, unsrer Synode 1

er nicht nur geg Dienst an Kirck das Seminar ;

Büchern liebreic Die Synode der, den Herrn

Wyneken, in ih um mit Herrn ? Lehrpunkte zu k

und Segen die und die gemeinf

theure Kirche se segelten im Spä kamen auch wo

aber hatten ihr Löh nicht den i Er blieb in sei

seinen früheren Landeskirche st Die Folge das

späteren Anhän Joma = Synode ihres Gründers

mündlich und durch denn natl wendigen Lehr

kannt ist. Im Februar von Deutschlan den Trost, daß 1 nung nicht auf

bettete nun au' evangelischen 2 Da entstand die dere Districte, viele Gemeinbei nommen hatte, noch ferner zu nun durch Sti

erwählt und ih: nur den Versar wohnen und su

tem Wetter und Wege durch Nässe, Wind und Kälte; denn nur zu den wenigsten Landgemeinden und nicht zu allen Stadtgemeinden konnte er auf der Eisenbahn gelangen.

Außer diesen amtlichen Besuchreisen hatte er aber auch den Versammlungen der verschiedenen Districts-synoden beizuwohnen. Auch hier zeigte er sich in seinem gesunden evangelischen Wesen als ein rechtschaffener Sohn Luthers und trat mit großer Freimüthigkeit, Frische und Lebendigkeit da auf, wo etwa Gefahr vorhanden war, z. B. in Kirchenzuchtsfällen, in Anregung der Gemeinden zu kirchlicher Freigebigkeit u. s. w., in geselliges Wesen zu gerathen. In Lehrverhandlungen war es ihm weniger gegeben, formgerechte Beweisführungen, eine zusammenhängende Entwicklung der betreffenden Lehre und gegliederte theologische Bekämpfung der entgegenstehenden Irrlehre und deren Konsequenzen zu liefern: aber es fehlte ihm nicht an gesundem evangelischem Durchblick und genialen Geistesblitzen, die einen hellen Schein auf die vorliegende Lehre oder Irrlehre warfen. Natürlich war mit diesem seinem Amte auch eine mannsfaltige Correspondenz verbunden, da er mehrfach um Rath von verschiedenen Pastoren angegangen wurde, an dem es ihm denn auch nicht gebrach, da ihm die geistliche Gnadengabe „der Weisheit“ nicht fehlte.

Da indessen immer mehr körperliche Beschwerden sich einstellten, auch sein ganzes Nervensystem ungemein angegriffen war, so legte er 1865 sein Präses-Amt nieder zu herzlicher Betrübniß der ganzen Synode, die, wiewohl vergeblich, ihr Möglichstes that, ihn davon abzuhalten. Und da er sich nach Seel und Leib nicht mehr stark genug fühlte, seine Gemeinde in dem heißen St. Louis ferner zu bedienen, wiewohl diese alles daransetzte, ihn wieder zu erlangen, so nahm er einen Beruf an die Gemeinde in Cleveland-West an, die durch die Berufung ihres Pastors Lindemann, als Director des Schullehrer-Seminars zu Addison, predigerlos geworden war.

Diese hat er denn über 10 Jahre als ein rechter Vater in Christo zuerst allein und als sie durch zahlreiche Einwanderung zu groß wurde, mit Hilfe seines Sohnes, des jetzigen Professors H. Wynefen in Springfield, Ill., treulich bedient und auf den grünen Auen des Evangeliums reichlich geweidet, öffentlich und sonderlich.

Es hatte sich inzwischen neben seinen nervösen und rheumatischen Leiden ein Herzübel, wie es scheint, ausgebildet, wenigstens litt er je länger je mehr an Beklemmung, Beängstigung und Asthma und hatte im Winterhalbjahr von der scharfen Luft in Cleveland viel zu leiden. Da nun die Luft in Californien an dergleichen Kranken sich schon mehrfach heilsam erwiesen hatte, so sah es die Gemeinde für gut an, daß er dahin ginge; und so reiste er im October 1875 nach San Francisco ab, wo sein Schwiegerson, Hr. P. J. Bühler, eine lutherische Gemeinde bedient. Im Ganzen that ihm zuerst das dortige Klima wohl, so daß er auch zuweilen mit gewohnter Kraft und Frische predigte; doch blieben die bösen Anfälle nicht ganz aus. Im Februar dieses Jahres reiste ihm seine liebe Frau nach, um zugleich ihre dortigen Kinder und Enkel zu besuchen und im Mai, so Gott wollte, mit ihm nach Cleveland zurückzukehren.

Gott aber hatte es anders beschlossen. Am fünften Sonntag nach Ostern hielt er noch eine gründliche Predigt über das Evangelium dieses Sonntags, Joh. 8, 46—59. Das Thema war:

Woher kommt es, daß die Welt unseren lieben Herrn Jesum nicht leiden kann? Antwort:

1) Weil sie ganz und gar in der Lüge steckt, und Er bringt die ewige Wahrheit.

2) Weil sie selbstgerecht ist, und Er ist doch allein der Heiland.

3) Weil sie ihre eigene Ehre sucht, und Er ist Gott, dem allein die Ehre gebührt.

Auf geschehene Aufforderung wollte er später in San Jose, 15 Meilen von San Francisco, eine Predigt halten von der Gewißheit und Wichtigkeit der Auferstehung Christi, bekam aber dort in der Nacht einen schrecklichen asthmatischen Krampf und war den folgenden Tag so matt, daß er nicht predigen konnte und unverrichteter Sache nach San Francisco zurückkehren mußte. Derselbe Anfall wiederholte sich in der zweiten Woche darnach, und da sein Sinn sich immer stärker auf die Rückkehr zu seiner Gemeinde in Cleveland richtete, so war die Abreise auf den vierten Mai festgestellt, und siehe da! dieser Tag war der Tag seiner Reise in die ewige Heimath. Tags zuvor fühlte er sich noch ganz wohl, ging mit seiner Frau aus, aß mit gutem Appetit zu Abend, war recht vergnügt und schlief die Nacht gut. Früh morgens nach 6 Uhr fühlte er sich wieder eng auf der Brust, klagte aber nicht. Er ließ sich dann heiße Tücher auf die Brust legen und sagte zu seiner Frau: „Hier, Mama, leg's hier recht in die Herzgrube hinein.“ Pastor Bühler und seine Frau standen auf der Treppe, um zu hören, ob etwa wieder ein Anfall käme. Pastor Wynefens Frau ging an die Thür und sagte: „Ich denke, es wird diesmal nicht schlimm, es läßt schon nach.“ In demselben Augenblick sieht sie sich um. Ihr lieber Mann legte sich und wendete die Augen etwas nach oben. Sie ruft: „Kommt schnell, Papa stirbt.“ Als sie alle am Bette waren, legte er sein Haupt zurecht, machte die Augen fest zu, athmete zweimal sehr leicht und bewegte die Lippen. Leider hat man sein letztes Wort nicht verstehen können; ohne Zweifel ist es der Name „Jesus“ gewesen, und so war er sanft und selig entschlafen, Donnerstags den 4. Mai, 25 Minuten vor 7 Uhr morgens.

(Schluß folgt.)

Ein Zeugniß gegen die Deutschen Landeskirchen, insonderheit gegen die sächsische,

findet sich in No. 2. des bereits im „Lutheraner“ vom 1. Juni angezeigten „Flugblattes“, welches Herr Licentiat G. Stöckhardt in Planitz in Sachsen herausgibt. Nachdem der Herausgeber darin die Stelle Matth. 24, 15—20. ausgelegt und die Erfüllung derselben im Papstthum nachgewiesen hat, fährt er folgendermaßen fort:

„Aber die Kirche, die sich nach Luther nennt, ist nicht rein geblieben. Papistisches, antichristliches Wesen ist in die lutherischen Landeskirchen eingebracht. Der Teufel sucht eben überall den Greuel der Verwüstung aufzurichten und den wahren Gottesdienst zu verderben und zu verdrängen. Weil auch die Gläubigen, Hirten und Gemeinden, nicht genug gewacht, haben die Kirchen der Reformation unversehens wieder katholische Farbe angenommen. Gott sei Dank, daß die ernstlichen Lutheraner aufzuwachen beginnen, sich die Augen reiben und staunend fragen: ‚Was ist aus unserer Kirche geworden?!‘ Wer wacht, wer sieht, wer sehen will, muß den Greuel der Verwüstung erkennen. Die alten katholischen Irrthümer, nur in moderner, civilisirter Gestalt, sind in protestantischen Ländern eingewurzelt. Man redet, und mit Recht, von Cäsaropapismus, d. h. von einem Papstthum der Fürsten. Das heutige protestantische Staatskirchentum widerstreitet ebenso der Schrift, wie

das römische Papstthum. Consistorialräthe regieren die politische Schablone. Nach dem obersten Herrn und Hirten wenig gefragt. Menschen sagen nicht immer aus dem Geiste, mehr, als die heilige Schrift kenntniß. Das sächsische Land, die Geistlichen, die sich um keine bekenntnißgemäße Recht, Unbuß halten und das Abendmahl zu wollen, immer und immer wieder also Menschenfäzungen, ins harte Paragraphen nicht nach Gottes Wort und Bekenntniß, a same Lehre der Schrift wird in nicht mehr geschützt. Protestanten, welche die Schrift und den H Weise verkehren, die vom Glauben und Opfertod nichts wissen w Mensch könne sich selbst, durchg erlösen und selig machen, solche den unserm Bekenntniß zuwid Augsb. Conf.) ins geistliche Am lichen Amt gebildet. Jeder ihren Kirchenvorstand ein solch aufgedrungen werden. Den Le heit Gottes unterwählen, gemä diejenigen, welche mit der Wah nif Ernst machen, werden ins das nicht auch Greuel der heutige Abendmahlsverwaltung lische Messopfer? Unverhört d Sünder und größten Verächter treten. Unbußfertige werden a das Abendmahl — ‚zur Vergeb zwei Stücke, ‚Buße‘ und ‚Vergel gerissen. So werden die Sünde Verhärtung eingewiegt und feir gebettet. Ist das nicht Greue für Viele, Viele das Abendma mittel ein Mittel zur Verdamm das nicht ein falscher Gottesdien dienst? Das sind Mißstände, nen wird, und Mißstände Schuld der kirchlichen Oberen Gemeinden, auch der gläubige sie in unsere Kirche eingebrung man sie befeitigt oder ob man die nächste Synode diese Mißbr gedeckt und ans Licht gezogen Beseitigung angetragen ist, in damit billigt und gutheißt, da Verwüstung an heiliger Stätt gewonnen.

Dann tritt der Befehl des H ‚Alsdann fliehe auf die B Lande ist!‘ Dann wird es P ger Jesu, von der verderbten sagen. Wir tadeln diejenigen r der sächsischen Landeskirche der Gewiß ist der Greuel der Verw ert ist, nicht heute oder gestern getragen worden. Wir haben daß wir so lange geschlafen hab ist uns keine Phrase. Aber da in ihrem vollen Umfang bishe Landesynode, die das verfass Reformation hat, noch nicht e eine Synode unmittelbar vor d